

Rilke, Rainer Maria: Der Engel (1900)

1 Mit einem Neigen seiner Stirne weist
2 er weit von sich was einschränkt und verpflichtet;
3 denn durch sein Herz geht riesig aufgerichtet
4 das ewig Kommende das kreist.

5 Die tiefen Himmel stehn ihm voll Gestalten,
6 und jede kann ihm rufen: komm, erkenn –.
7 Gieb seinen leichten Händen nichts zu halten
8 aus deinem Lastenden. Sie kämen denn

9 bei Nacht zu dir, dich ringender zu prüfen,
10 und gingen wie Erzürnte durch das Haus
11 und griffen dich als ob sie dich erschüfen
12 und brächen dich aus deiner Form heraus.

(Textopus: Der Engel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/55937>)